

# Israel setzt seine Angriffe unverändert fort

Erstmals seit Jahren wurde wieder der Ort Tulkarim im besetzten Westjordanland von der israelischen Luftwaffe bombardiert. Bei dem Angriff wurden 18 Menschen getötet. Das palästinensische Gesundheitsministerium gibt die Zahl der von Israel getöteten Kinder, Frauen und Männer seit dem 7. Oktober 2023 mit mehr als 41.700 an. Im Libanon stieg die Zahl der Toten durch israelische Angriffe am Freitag auf 1.976.

In Syrien werden von Israel fast täglich Ziele bombardiert. In der vergangenen Woche wurde allein der Damaszener Stadtteil Mezzeh drei Mal angegriffen. Dabei kamen bei einem Angriff auf einen Minibus am Dienstag drei Menschen ums Leben, darunter die Journalistin Safaa Ahmad, die für das syrische Fernsehen gearbeitet hatte.

## Iran reagiert auf Ermordung Nasrallahs

Nach der Ermordung des langjährigen Generalsekretärs der libanesischen Hisbollah Hassan Nasrallah am 27. September reagierte der Iran wenige Tage später mit einem begrenzten Raketenangriff auf Israel. Rund 200 Raketen waren am Dienstag aus dem Iran abgefeuert worden, von denen laut iranischen Angaben die meisten ihre Ziele erreicht hätten: ausschließlich israelische Militäranlagen, darunter auch der Luftwaffenstützpunkt Navavim, der auf Satellitenaufnahmen schwere Zerstörungen aufweist.

Der israelische Ministerpräsident Netanjahu drohte sofort mit einem Gegenschlag. USA-Präsident Joe Biden betonte erneut »das Recht Israels auf Selbstvertei-



Der amtierende libanesischer Premierminister Najib Mikati (l.) empfing am Freitag Irans Außenminister Abbas Araghchi (3.v.l.) und dessen Delegation in Beirut (Photo by FADEL ITANI / AFP)

digung« und kündigte Unterstützung Washingtons an. Einen Angriff auf die iranischen Nuklearanlagen werde man allerdings nicht unterstützen, so Biden. Ob er Schritte unternehmen würde, um Israel daran zu hindern, sagte er nicht. Eine Dringlichkeitssitzung des UNO-Sicherheitsrats ging ohne Ergebnis zu Ende.

## Regionale Neuordnung

Netanjahu strebt nach eigenen Aussagen eine »regionale Neuordnung« an. Nach der Ermordung des Generalsekretärs der Hisbollah gebe es dafür »eine gute Gelegenheit«, so Netanjahu. Dabei ist sein eigentliches Ziel die Vernichtung des Iran, den Netanjahu vor der UNO-Vollversammlung erneut als »Quelle des Bösen« darstellte.

Das von den USA geführte westliche Bündnis mit G7, NATO und EU unterstützt eine »regionale Neuordnung« aus eigenen geopolitischen Interessen. Sie liefern dafür Israel

für seinen Mehrfrontenkrieg Geld, Waffen, Munition, militärische Expertise und Aufklärungsdaten, Schutz im UNO-Sicherheitsrat und nicht zuletzt mediale Unterstützung. Deutsche Medien übernehmen fast ausschließlich die israelische Darstellung bei der Darstellung des Krieges in Gaza und im Libanon.

## Iran will Krieg vermeiden

Der Iran sucht derweil den Ausgleich mit arabischen Golfstaaten. Der iranische Präsident Massud Peseschkian wurde am Mittwoch in Doha, Hauptstadt von Katar, von Sheik Tamim bin Hamad Al Thani, dem Emir von Katar, zu offiziellen Gesprächen empfangen. Im Rahmen des 19. Gipfeltreffens des Asien-Kooperations-Dialogs (ACD) in Doha sprach Peseschkian am Donnerstag auch mit dem Außenminister von Saudi-Arabien, Prince Faisal bin Farhan Al Saud. Dem 2002 gegründeten ACD gehören aktuell 35 Staaten an. Bei allen Gesprä-

chen ging es um die Stärkung der wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit und die aktuelle Lage in der Region.

Am Freitag traf der iranische Außenminister Abbas Araghchi in Beirut ein. Vorgeesehen waren Treffen mit dem amtierenden Ministerpräsidenten Najib Mikati und mit Parlamentssprecher Nabih Berri. In Teheran nahmen Tausende am Freitagsgebet teil, in dessen Rahmen Ajatollah Ali Khamenei auch an Hassan Nasrallah erinnerte. Khamenei sprach Persisch und Arabisch und rief angesichts einer realen Kriegsgefahr in der Region die muslimische Gemeinschaft zur Einheit auf.

## Israel eskaliert

Die israelische Armee forderte am Freitag die Bewohner aller Dörfer im Umland von Tyros im Süden des Libanon auf, die Region zu verlassen, da Israel dort angebliche Stellungen, Kommandozen-

tralen und Waffenlager der Hisbollah angreifen werde. Auch die Bewohner der Stadt Nabatieh wurden aufgefordert, die Stadt zu verlassen.

Seit Tagen und vor allem nachts bombardiert Israel die libanesischen Hauptstadt Beirut. Die libanesischen Behörden meldeten allein in den südlichen Vororten von Beirut seit Mittwoch mehr als 30 Angriffe mit bunkerbrechenden Bomben und Raketen, die von Kampffjets auf die Wohnviertel abgefeuert wurden. Wie schon in den Tagen zuvor wurden vor allem Wohnviertel in den südlichen Vororten von Beirut entlang von großen Verbindungsstraßen attackiert. In Haret Hreik wurden u.a. eine Schule, ein Versammlungszentrum und das Medienbüro der Hisbollah bombardiert. Der benachbarte Stadtteil Chiah wurde mindestens zwei Mal von israelischen Kampffjets gezielt angegriffen.

Im Zentrum der libanesischen Hauptstadt, unweit des Parlaments, wurde im Viertel Bashoura ein mehrstöckiges Haus mit Raketen angegriffen, die offenbar von israelischen Drohnen abgefeuert worden waren. In dem Gebäude befand sich ein medizinisches Versorgungszentrum der Islamischen Gesundheitsgesellschaft, die zu der von der Hisbollah aufgebauten Gesundheitsstruktur gehört. Neun medizinische Mitarbeiter und Rettungssanitäter wurden getötet. Weitere sieben Personen wurden verletzt, das Gebäude wurde teilweise zerstört, ganze Etagen standen in Flammen.

Augenzeugen berichteten, bei dem Angriff in Bashoura sei von Israel auch Weißer Phosphor eingesetzt worden.

Bewohner von Beirut berichteten am Freitag telefonisch, die Luft sei »schwer wie Blei« und über der Stadt hänge – ähnlich wie nach der Explosion des Hafens von Beirut – ein schlechter, übler Geruch.

## Bodenoffensive zurückgeschlagen

Wie bereits im Südlibanon hat die israelische Armee auch die Bewohner der südlichen Vororte von Beirut aufgefordert, die Gebiete zu verlassen. In den Gebäuden befanden sich angeblich »Hisbollah-Zentralen«, die Israel bombardieren werde. Damit folgt die israelische Armee dem Angriffsmuster in Gaza, wo seit einem Jahr Angriffe auf zivile Infrastruktur, Schulen, Kliniken, Notunterkünfte damit begründet werden, daß sich dort angeblich »Hamas-Kommandozentralen« befänden. Belege dafür gibt es ebenso wenig, wie für die Angaben der israelischen Armee, daß sich in den libanesischen Dörfern und Häusern, die von der Luftwaffe angegriffen werden, Hisbollah-Waffen und Abschußrampen befänden.

Während die israelische Luftwaffe nahezu ununterbrochen Angriffe auf zivile Infrastruktur und die Zivilbevölkerung durchführt, wurde der Versuch einer militärischen Bodenoffensive entlang der »Blauen Linie«, die Libanon und den Norden Israels trennt von der Hisbollah abgewehrt. Am Fatima Tor und bei Maroun a-Ras ließen die israelischen Truppen Panzer zurück, mindestens 20 Soldaten wurden getötet und mehr als 30 wurden, auch nach Angaben der israelischen Armee, verletzt.

Karin Leukefeld

## Hassan Nasrallah

# »Der Meister des Widerstands« wurde von Israel ermordet

Kommentare in Politik und Medien über den Tod von Hassan Nasrallah sagen wenig über den Generalsekretär der libanesischen Hisbollah, aber viel über seine Gegner aus. Allen voran charakterisieren sie die von den USA geführten westlichen Staaten, die für die Durchsetzung ihrer Interessen aus Weizenfeldern Schlachtfelder machen und über Leichenberge gehen.

Der 1960 geborene Hassan Nasrallah – von Freunden und Weggefährten »Meister des Widerstands« genannt – war zeit seines Lebens Zeuge von Massakern, der Entmenschlichung seiner Landsleute und der Verwüstung seines Landes. Zeit seines Lebens widersetzte er sich dem unmenschlichen Hegemonialstreben, in dem Israel es – mit »eiserner Unterstützung« der USA – zu einer wahren Meisterschaft gebracht hat. Seine lebenslange Solidarität galt immer den Palästinensern.

Hassan Nasrallah wuchs in Burj Hammoud, unweit des Hafens von Beirut auf. Sein Vater hatte ein Lebensmittelgeschäft, Hassan Nasrallah war das älteste von neun Kindern. Das Zuhause der Familie war in Karantina, ein Gebiet, das 1831 für Schiffsrei-

sende, die in Beirut ankamen, als Quarantäne-Station eingerichtet worden war. 1915 wurden dort armenische Flüchtlinge angesiedelt, nach der gewaltsamen Gründung Israels 1948, wurden dort vertriebene Palästinenser aufgenommen. Später kamen Libanesen aus dem Süden und arabische Stammesvertriebene hinzu, Kurden aus der Türkei und Syrer siedelten sich an.

1975 begann der libanesischer Bürgerkrieg, der sich gegen die palästinensische Befreiungsorganisation PLO richtete, die von Israel und aus Jordanien vertrieben worden war und von Israel und dessen Verbündeten im Libanon bekämpft wurde. 1976 verübten die Libanesischen Kräfte (Phalangisten) ein Massaker in dem Lager. 1.500 Menschen wurden ermordet und das Lager wurde in Brand gesetzt.

Nasrallah schloß sich der Amal-Bewegung an, einer schiitischen bewaffneten Gruppe. Er verbrachte einige Zeit in Najaf (Irak) und im Iran, wo er u.a. auch von dem irakischen schiitischen Geistlichen Mohammad Bakir as-Sadr unterrichtet wurde. Nach seiner Rückkehr trennte er sich von Amal und gründete 1982, bald

nach dem Einmarsch Israels in den Libanon, mit anderen eine neue Organisation, die Islamische Amal-Bewegung. Nasrallah wurde Zeuge des Massakers an den Bewohnern der palästinensischen Lager Sabra und Schatila (1982), das unter Aufsicht der israelischen Armee und deren General Ariel Scharon von den Libanesischen Kräften (Phalangisten) verübt wurde.

Mitte der 1980iger Jahre wurde aus der Islamischen Amal die Hisbollah, die – an der Seite der stark von kommunistischen Studenten der nationalen libanesischen Bewegung – gegen die israelische Besatzung und deren US-amerikanische Unterstützung und Einmischung kämpfte. Die Organisation wurde von den iranischen Revolutionsgarden unterstützt.

1992 wurde Nasrallah Generalsekretär der Hisbollah, nachdem sein Vorgänger Abbas al-Musawi mit einer ganzen Familie bei einem israelischen Hubschrauberangriff ermordet worden war. Nasrallah war damals 32 Jahre alt. Im Jahr 2000 gelang es der Hisbollah die israelischen Besatzungstruppen, die noch immer den Südlibanon besetzt hielten, aus dem Land zu vertreiben. Hassan Nasrallah

und die Hisbollah wurden dafür gefeiert, daß es ihnen erstmals gelungen war, Israel von besetztem arabischem Boden zu vertreiben.

Hassan Nasrallah gelang es gemeinsam mit seinen langjährigen Weggefährten, die Hisbollah in eine Massenorganisation mit militärischem und politischem Flügel zu organisieren. Die Partei ist seit Jahren eine feste, zuverlässige Größe im libanesischen

Parlament und wird religions- und gebietsübergreifend von vielen Libanesen unterstützt.

USA, NATO und EU haben die Hisbollah als »Terrororganisation« gelistet und Dutzende Sanktionen gegen die Organisation und deren Unterstützer verhängt. Doch – hinter verschlossenen Türen – wird bis heute der Kontakt zur Hisbollah gesucht, weil sie stark und zuverlässig ist.



Ein Porträt von Hassan Nasrallah, aufgenommen bei einer Führung des Medienbüros der Hisbollah für ausländische Journalisten am 2. Oktober durch zerstörte Straßen von Beirut. Auf dem Plakat steht geschrieben: »Wir werden weitermachen.« (Photo by AFP)

Stark und zuverlässig war auch Hassan Nasrallah, den manche gern als »fanatischen Prediger und Iran-Proxy« abtun wollten. Daß Nasrallah die internationale Konfrontation verstanden hat, in der sich sein Land, sein Kampf, das Leben und die Zukunft der Region befinden, wurde in einem Interview mit der libanesischen Tageszeitung »As Safir« im Jahr 2014 klar. Nasrallah wurde zur Rolle des »politischen Islam« befragt und er antwortete, es gebe zwar islamische Bewegungen, Gruppen und Parteien, aber es gebe keinen »politischen Islam«.

Weder Israel noch die USA hätten ein Problem mit islamischen Parteien und Herrschern, es sei also nicht wichtig, ob jemand einen Bart habe, ob die Frau einen Schleier trage, ob man fünf Mal am Tage bete und nach Mekka gepilgert sei. Die Frage sei vielmehr: »Wie hältst Du es mit Israel? Wie hältst Du es mit dem Öl? Was denkst Du über den Reichtum und was denkst Du über die USA und über das US-amerikanische Projekt in der Region? Bis du dafür, bist du willkommen. Bist du aber dagegen, mußt du vernichtet werden.«

Karin Leukefeld